

www.e-rara.ch

**Der schreyende Jesus am Creutz, oder, Christliche Leich-Predigt,
über die Klag-wort dess Herren: ...**

Wolleb, Alexander

[Basel], [1694]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-68597>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der schreyende Jesus am Creutz/

Oder

Christliche Leich = Predigt/

Über die Klag = wort des H E R R en:

Mein Gott / Mein
Gott/ warumb hast du mich
verlassen ?

MATTH. XXVII. vers. 46.

Ben Bestattung

Der Züchtigen vnd Tugendreichen Jungfrauen

Valeria Beckin /

Des Ehrenvesten Wohl = fürnehmen/ Fürsichtig vnd
Besen

Herrn Joh. Heinrich Becken / des Raths/
eheleiblicher Tochter.

Fürgestellt bey St. Peter in Basel / am Charfrey-
tag / Anno 1694.

Durch

M. Alexander Wolleb/ Diener am Wort
Gottes bey St. Martin.



Gedruckt / bey Johann Rudolph Genath.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO
500 EAST HATHAWAY STREET
CHICAGO, ILL. 60607

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

MATTHEW 24:14

AND SO SHALL THE WORD OF THE KINGDOM

BE PREACHED IN ALL THE WORLD

AND THEN SHALL COME THE END OF THE AGE

AMEN

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

500 EAST HATHAWAY STREET

CHICAGO, ILL. 60607

THE UNIVERSITY OF CHICAGO



THE UNIVERSITY OF CHICAGO

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CHICAGO

500 EAST HATHAWAY STREET

CHICAGO, ILL. 60607



Text /

Matth. XXVII. vers. 46.

Vnd vmb die neundte Stund
schrey Iesus laut / vnd sprach: Eli/
Eli/ Lama Sabathani? das ist/ Mein
Gott/ mein Gott/ warumb hast du
mich verlassen?

Erklärung.



Nder anderen Ceremo-
nien / welche die Kinder Israel
in dem Alten Testament / be-
nießung des Osterlammis müs-
ten in acht nehmen / war auch
diese eine: Daß sie es müssen
mit bitteren Salsen und Kräu-
tern essen. Nicht allein zu er-
innerung ihrer bitteren und har-

ten Dienstbarkeit / vnd der elenden Speiß / damit sie
sich in Egypten behelffen müssen; sondern auch ihnen
dadurch zu bedeuten / daß / wer in der Gemeinschaft
Iesu Christi / des Lammis Gottes seyn wolle / sich die

bitteren Salsen des Creuzes nicht müsse lassen zuwider seyn.

Was jenen durch gedachte Ceremonien fürgebildet worden / das begegnet den Gläubigen des Newen Testaments vielfaltig/in der That.

1. Cor. 5.7.

Wir haben auch ein Osterlaß / nemblich/ Christus für vns geopffert. Aber ô wie oft geschieht es/ wann Sie etwann auff ein bevorstehendes H. Osterfest/ mit anderen Gottes Kindern sich freuen/ daß Gott ihnen die bitteren Salsen des Creuzes zuvor nacher Hauß schickt / welche ihnen Seuffzen auß dem Herzen/ Thränen auß den Augen/ betrübte Klagreden auß dem Mund heraus pressen / ja bald gar die Versicherung ihrer Gemeinschaft mit dem Lamb Gottes/ Christo Jesu underbrechen.

Pfal. 38.4.

Da werden sie etwann heimgesucht mit schwären Krankheiten vnd Wehetagen / daß sie mit David klagen : Es ist nichts gesundes in meinem Leib / vnd ist kein Fried in meinen Gebeinen. Oder/ wann sie/ an dem von den Todten auferstandenen Herrn Jesu / ihre einige Frewd haben solten / müssen sie mit wäinenden Augen sehen / daß ihnen die lieben Thringen / an denen sie viel Frewd vnd Trost zu erleben verhoffet/ zu Grab getragen werden. Oder werden etwann sonst von Gott auff eine Schwäre Prob gesetzt.

Hiob 30.21

Pfal. 77.10.

Sind wohl bittere Salsen / vnd vnvergleichlich widerwärtiger/ als jene bittere Kräuter der Israeliten. Sonderlich wann noch geistliche Anfechtungen darzu kommen / daß sie vermeynen : Weil die Hand Gottes so schwär auff ihnen ligt/ so seyen sie bey Gott nicht in Gnaden/ der Herr seye ihnen verwandelt in einen grausamen : habe vergessen gnädig zu seyn/

seyen / vnd seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen.

In allen diesen vnd dergleichen Anfechtungen aber / können betrübte Gottes Kinder sich nicht besser aufrichten noch trösten / als wann sie sich selbst das bittere Leyden vnd Sterben vnser HErrn Jesu wol zu Gemüth führen / vnd bedencken. Daß wir mit Christo müssen leyden / wann wir mit ihm herrschen : mit Christo müssen sterben / so wir mit ihm leben wollen. Ja / daß dieser allerliebste Sohn Gottes tausendmal mehr / an Leib vnd Seele gelitten / vnd zwar nicht allein an dem Oehlberg / da er den Creutz-kelch auß der Hand seines himmlischen Vatters angenommen / vnd die Höllen-angst ihm blutigen Schweiß / wie eine Kelter das Trauben-blut / ausgepresset ; Sondern auch am Stammen des Creuzes / da er als das Lamb Gottes / für dem Feur des Zorns in heisser Lieb gebraten / vnd in der Hitz / Angst vnd Vangigkeit seiner Seelen in diese betrübte Wort ausgebrochen : Mein Gott / mein Gott / warumb hast du mich verlassen ?

Sind eben die jenigen Wort / welche theils auß Anlaß der H. Passions-zeit / darinn wir stehen / theils anwesenden höchstbetrübten Elteren / (denen auß dißmal eine liebe Tochter / von nicht geringer Hoffnung / zur Erden bestattet wird) zu sonderbahrem Trost / Ewer Lieb / vorzutragen vnd zu erklären mir fürgenommen.

Damit aber solches mit vnser aller Erbawung geschehe / wollen wir in des HErrn Forcht

Erstlich / dem Verstand der Worten nachdenken /

A iij

Demnach /

Demnach / den darauff fließenden Nu- ken betrachten.

Du aber HErr Jesu / hilff durch deine Gnad / daß wir in deiner Seelen-angst / vnserer Seelen Trost : in deiner Verlassung / vnserer Annemung : in deinen Schmerzen vnser Heyl finden. Vnd wann wir etwann auch mit bitterm Salsen des Creuses Ofteren halten müssen / so verführe du / o Gott alles Trosts / was Fleisch vnd Blut bitter fürkommt / mit der Gnaden-krafft deines Geistes : Ja gib / daß / wann es auch scheint / als wären wir verlassen / wir doch in vestem Vertrawen vnd Gedult / an deinem himmlischen Vatter vns desto mehr halten / damit wir ja nicht verlassen / sondern durch dich zum ewigen Leben erhalten werden / Amen!

Von dem Ersten.

Ehe daß wir zuden Worten vnseres HErrn Chri-
sti / die er in seiner Seelen-angst geredt / selbstem kom-
men / wird verhoffentlich nicht auß weg seyn / wann wir
den Umbstand der Zeit : Wann. Vnd dann die
Weiß vnd Manier. Wie Christus diese Wort fürge-
bracht / zuvor mit einander werden erwegen.

a. Von der Zeit meldet der Evangelist / daß es
gewesen / vmb die neundte Stund. Vnd vmb die
neundte Stund schrey JEsus laut. Hiemit /
nach dem er allbereit sechs Stund am Creus ge-
hangen.

Vmb die dritte Stund des Tags (nach Jüdi-
scher Rechnung) so bey vns die neundte Stund Vormit-
tags /

tags / ist Jesus an das Creuz auffgehängt worden. Umb die sechste Stund der Hebreer / so bey vns der Mittag / geschach die grosse übernatürliche Finsternuß / welche nicht nur das Jüdische Land / sondern wol das ganze Hemisphaerium, oder den gangen Erdboden bedecket / vnd so vngewöhnlich gewesen / daß einer der vornehmsten Philosophen, als er solche zu Athen betrachtete, in diese Wort außgebrochen: Entweder leydet der Gott der Natur / oder das grosse Gebäw der Welt wird zu trümmern gehen. So wird auch von anderen vnderschiedlich erzehlet / daß gedachter Philosophus mit andern seinen Collegen darüber sich berathschlaget / dem vnbekandten Gott einen Altar auffzurichten / bey welchem hernach Paulus / als er gehn Athen kommen / anlaß genommen / ihnen den Gott / der Himmel vnd Erden erschaffen / vnd sie zuvor nicht gekennet haben / zu predigen.

Diese Finsternuß war nicht ohne Bedeutung. Sol retraxit radios suos; ne videret Impiorum facinora, sagt Chrysostomus: Die Sonn habe ihre Strahlen zurück gezogen / damit sie der Gottlosen Bubenstück nicht müßte zusehen. Wir mögen hinzu setzen: Sie habe sich verborgen / dieweil jetzt das grosse Licht der Welt / die Sonne der Gerechtigkeit / verfinstert vnd verdunkelt worden. Sie habe damit angedeutet / daß nun die Jüdische Nation / durch muthwillige Blindheit / weil Sie die Finsternuß mehr geliebet / als das Licht / ihr Licht verlohren / vnd was bey dem Propheten Amos stehet / an ihnen erfüllet worden. Daß ihnen ihr Sonne am Mittag solle vndergehen / vnd das Land / am hällen Tag finster werden.

Alii
 ἡ δὲ δὴς πῶ-
 χης, ἡ πῶ-
 χων συμ-
 πύχης.

Act. 17, 23.

Chrysost.

Joh. 8, 19.

Amos 8, 9.

Zeit

Zeit wäherender dieser Finsternuß / alldieweil der HErr in der tieffsten Angst vnd Schmerzen seiner Seelen da gehangen / hat er kein Wort von sich vernehmen lassen. Dann die drey ersten Wort: die Fürbitte für seine Creutziger: die Vorsorg für seine Mutter: vnd die Vereröstung des Bußfertigen Schächers betreffend / hat der HErr geredt / bald nach dem Sie ihne an das Creutz geschlagen / vor der Finsternuß. In wäherender Finsternuß aber hat der HErr nichts geredt. Altum silentium! Es war ein groß Stillschweigen / so wol bey denen Creutzigern / als den Gekreutzigten.

Doch müssen wir nicht meynen / daß des HErrn Gedanken / sein Geist / sein Seele nicht gearbeitet: daß er nicht vmb vnserer Sünden willen zu G^ott gesäußzet / vnd mit stillem Mund / aber mit schreyendem Geist vnd Herzen vmb Gnad vnd Vergebung vnserer Sünden / den Himmel angeflehet habe. Dann so Mose / als er an dem rothen Meer gestanden / vnd Pharaon den Kindern Israel nachgejagt / so kräftig vmb die Erlösung derselben zu G^ott geseuffzet / daß (ob er gleich kein Wort geredt) G^ott seine Seuffzen für ein starckes Geschrey auffgenommen / vnd zu ihne gesagt: Was schreyest du zu mir? Wie vielmehr wird vnser Jesus / als der bessere Mittler / des neuen Bunds / in seinem Herzen / für die Erlösung seines Volcks zu G^ott geschreyen haben / als er am Creutz gestanden / vnd das höllische Heer mit vnseren Sünden ihn umbringet? Ja wer wil zweiffeln / daß er nicht in seinem Herzen / alle die Weissagungen des Alten Testaments / vnd Fürbilder / so auff ihne gedeutet / bey sich überlegt / vnd durch Flehen vnd Gebätt G^ott seinem himmlischen Vatter sich selbst zu einem angenehmen Brandopffer des süßen Geruchs habe auffgeopfert?

Nach

Nach dieser Stille / nach dem der HErr von der dritten Morgen / biß zu der neunten Abend / hiemit sechs ganker Stunden am Creutz gehangen / vnd also ein Morgen-vnd Abend-opffer worden / (welches auch durch das tägliche Opffer / des Alten Testaments / da man nach dem Gesatz Morgens vnd Abends ein Lamb opfferen mußte / bedeutet worden) Da schrey Iesus laut.

B. So war dann die weiß vnd mannier / mit deren Christus diese Wort geredt / ganz hefftig. Er schrey laut. Es war nicht die Stimm eines bloßen Menschen / sonder dessen / der da ist Immanuel / Gott mit vns. Sie traff nicht etwas Zeitliches / sonder das ewige Heyl / an des ganzen menschlichen Geschlechtes. daruñt erhebt er seine Stimm / als eine Posaunen / vnd hieß da: Die Stimm des HErrn gehet mit Macht / die Stimm des HErrn gehet herzlich. Vnd das ist / was der Apostel vnder anderem andeutet / wann er sagt: Er habe sein Gebäc mit starckem Geschrey vnd Thränen geopfferet.

Dreuerley Geschrey lassen sich bey dem Leyden vnser Heylands Christi bedencken. Das erste / ist der rasenden Juden / die Pilato mit großem Geschrey angelegen / vnd geruffen / daß er gekreuziget wurde. Das andere / ist der mitleydigen Weiber / die dem HErrn in seiner Aufñhrung nachgefolgt / ihne beklage vnd bewäinet. Das dritte / ist des leyden den HErrn Hesu selbst in vnserem Text. Vnd dieses ist das nachdencklichste; als welches theils ein erawriges Klag theils ein kämpfendes Sieges theils flehendes Bätt-Geschrey gewesen. Dann da sind

Erawrige Klag-wort / daß Gott die Strahlen
B seines

ἀνσέως
φωνῇ μέ-
γालῃ.

Psal. 29. 4

Heb. 5. 7.

Luc. 23. 23.

Y. 27.

seines Gnaden-trosts zurück gezogen / seine Hülff ver-
weylet / vnd allen Zorn wider das ganze menschliche Ge-
schlecht / über sein Kind Iesum aufgeschüttet.

2. Kämpffende Siegs-wort / dieweil Christus das
mals / wider die Verzeiſung gekämpffet / vnd gleich-
wohl mit seinem Vertrawen / auff GOTT seinen himmli-
schen Vatter / allezeit obgesieget.

Pl. 130. 12.

Psal. 116. 3.

3. Flehende Vätt-wort aber / dieweil es damals
wahrhaftig geheissen: Auß der Tieffe / HErr / ruffe
ich zu dir. HErr höre meine Stimme / laß deine
Ohren mercken auff die Stimm meines Flehens.
Oder auß dem 116. Psalm: Sricke des Todes ha-
ben mich vmbfangen / vnd Angst der Höllen hat
mich eroffen / ich bin in Jammer vnd Noth.
Aber ich ruffe an den Nannen des HErrn /
ô HErr errette meine Seele.

Aber laßt vns den Worten / dieses Geschreys / vn-
sers leydenden Iesu / etwas eygentlicher nachsinnen /
damit wir beydes den Verstand / vnd den Nutzen dersel-
ben desto besser begreifen mögen.

Matt. 27. 49.

Der HErr rufft ELI, ELI, LAMA SABACH-
TANI, das ist: Mein GOTT / Mein GOTT / wa-
rumb hast du mich verlassen? Die Wort sind
hergenommen auß der allgemeinen / mit allerhand geist-
lichen Waffen versehenen Rüstkammer: oder auß der /
mit allerhand Seelen-arkney außgerüsteten Apotheck /
der Psalmen Davids / vnd sind der Anfang des zwey vnd
zwanzigsten Psalmen. Sie werden von dem Evan-
gelisten / in Hebräischer Sprach angezogen; theils /
damit wir die Spottrede der Feinden Christi verstehen /
welche gesagt: Halt / laß sehen / ob Elias komet /
vnd ihm helffe; theils / damit wir darauf erkennen /
daß

daß schon David von diesem Seelen-leyden des H^{Er}ren Messia geweissaget / vnd was er in dem 22. Psalmen geredt / mehr von Christo/ als von ihme/ dem David selbst zu verstehen seye.

Wir hätten hier anlaß zu reden/ von der Fürtrefflichkeit des Buchs der Psalmen. Wie daß es nicht allein darumb hoch zu halten/ weil es eine allgemeine Schatzkammer/ von allerhand Lehr/ Trost vnd Vermahnung ist; sondern auch weil es zu stärckung vnseres Glaubens/ voller herrlicher Weissagungen vnd Fürbildern auff vnsern H^{Er}ren Christum: vnd deswegen von vnserem H^{Er}ren Christo selbst nicht allein vielfaltig / sonderlich auch dñmal zu seinem größten Trost angezogen wird. Was sen er dñmal nicht allein mit Davids Worten/ über seine Verlassung von G^{ott} klage / sondern auch seine Seele damit stärcket/ daß G^{ott} sein G^{ott} sey. Die- weilten aber diese Lehr zu anderen Zeiten mit mehrerem außgeführt wird/ als haben wir bey angezogenen Worten dñmal vornemlich zu bedencken. 1. Wem? 2. Was Ihme der H^{Er}z Klage?

1. Der H^{Er}z thut die Klag gegen G^{ott} seinem himmlischen Vatter. Mein G^{ott} / Mein G^{ott} / sage er. Verstehet dadurch absonderlich die erste Person/ in der H. Dreynigkeit/ den Vatter/ welcher da die Person des Richters vertreten / vnd die Genugthung (wegen der/ von den Menschen belaidigten Göttlichen Majestät) von dem Sohn/ als dem Bürgen gefordert.

Er nennet ihn El, das ist / den starcken G^{ott}. Sein Gebätt war ein starck Geschrey / wie es von dem Apostel genennet wird: darumb richtet ers auch an den starcken G^{ott} / zu dem/ der ihm vom Tod konte außhelffen. Als wolte er sagen: Du hast/ o du

Mundus
non tam
Sole. quam
Ecclesia
Psalterio in-
diget. Chryf.

Heb 5, 7.

Psal. 22, 5, 6

verf. 11, 12.

Heb. 11, 27.

Eſaj. 41, 10.
Heb. 13.

stärcker Gott/ dein Volk mit starkem Arm auß Egvptenland / vnd auß so vielen andern Trübsalen gewaltig außgeführt vnd erretet. Unsere Väter hoffeten auff dich/ vnd da sie hoffeten / halfest du ihnen auß. Zu dir schreyen sie / vnd wurden erretet/ Sie hoffeten auff dich / vnd wurden nicht zu schanden. So wird ja deine Hand seynd gegen mir/ deinem eygenen Sohn/ nicht verkürt seyn. Du bist ja mein Gott von Mutterleib an. Ach so seye dann nicht fern von mir / dann Angst ist nahe/ vnd es ist hie kein Helfer.

Er nennet ihn nicht schlechlich Gott / sondern seinen Gott. Mein Gott / Mein Gott. Das Wörtlein Mein/ ist ein Glaubens. wörtlein/ vnd gibt zu erkennen / daß Christus das kindliche Vertrauen/ zu Gott seinem himmlischen Vatter / in keinen Weg fallen lassen. Fides Lyncæos habet oculos. Der Glaub sihet durch die dicksten Nebel vnd Wolcken der Trübsalen Gottes gnädige Verheißung. Sihet nicht allein mit Mose den Unsichtbaren/ sondern auch in dem zornigen Angesicht Gottes/ das väterliche vnd mitleydige Herz / vnd sagte zu ihm : Im Zorn sey eingedenck der Barmhertzigkeit. Der Glaub haltet sich an Gottes Verheißung/ da er gesagt: Förchte dich nicht / ich bin mit dir / weiche nicht / ich bin dein Gott/ich stärke dich/ich helfe dir auch/ ich erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen.

Der Herr Jesus wiederholt die Ansprach / vnd sagt zum zweyten mal : Mein Gott / Mein Gott. Doch ist da kein vnbescheiden vngedultig Geschrey/ wie etwann

etwann bey sinnlosen vngedultigen Leuten / die vor Verwirrung und gröſſe der Angst / offt nicht wiſſen / was ſie ſchreyen ; ſondern der HErr wil damit / theils die gröſſe ſeiner Angst ; theils den Enſer und Ernst ſeines Gebäts ; theils auch das ſtandveſte Vertrawen / auff ſeinen Gott zu erkennen geben / welches auch etwann bey den Gebäten / anderer Kinder Gottes wahrgenommen worden.

2. Was klagt aber der HErr Jeſus / dieſem ſeinem Gott ? Klagt er etwan / daß er ihn in den Tod des Creuſes dahin gegeben ? oder daß er ſein Gebätt nicht wolle hören / noch ihne erretten ? Nein / ſondern das allein / daß er ihn verlaſſen. Mein Gott / mein Gott / warumb haſt du mich verlaſſen ? Fürwahr eine betrübte / eine durch Marck und Bein tringende / zumalen aber auch höchſtverwunderliche Klage.

Iſt er dann / möchte jemand fragen / nicht ſelbſten Gott ? wie kan er dann klagen / daß er von Gott / hiemit von ſich ſelbſten / verlaſſen ſeye ? Iſt er nicht Gottes lieber Sohn / an dem der Vatter ſein wohlgefallen hat / wie kan dann der Vatter den verlaſſen / den er lieb / den er eben darumb allen Menſchen recommendirt hat ? Es iſt nicht ohn / der HErr Jeſus iſt ein verlaſſener Mann gewesen in ſeinem ganzen Leben / der von Gemächlichkeiten dieſes Lebens wenig gewuſt. Die Füchſe haben Gruben / ſagt er / die Vögel vnder dem Himmel haben Neſter / aber des Menſchen Sohn hat nicht / daß er ſein Haupte hinlege. Vnd hat doch nicht geklagt. Gleich anfangs ſeines Leydens / da er gefangen worden / haben ihn auch ſeine Jünger / die er gelehret / die Kranken / die er geheilet / die Todten / die er auſſerwecket / verlaſſen / vnd er thut doch deſſen keine Meldung. Aber jekund klagt er / vnd zwar über nie-

Matth. 8.

mand/ als über seinen himmlischen Vatter? Es ist der HErr auch sonsten vielfältig beläidiget/ von Juda ver-
rahten/ von Petro verleugnet/ von den Hohenpriest-
ren vnd Pilato/auff das allerngerichteste verurtheilt/
von Herode verspottet/ von den Kriegsknechten auff-
eufferste mißhandlet worden/ vnd doch hat man ihn nicht
hören fragen: Juda/ warumb hast du mich verrathen?
Petre/ warumb hast du mich verleugnet? Ihr übrigen
meine Jünger/ warumb habt ihr mich verlassen? Er
fragt auch vns selbst nicht: O ihr elende Menschen/
warumb habt ihr eweren GOTT verlassen/ vnd mir sol-
che Arbeit gemacht in eweren Sünden? sondern nur sei-
nen himmlischen Vatter. Mein Gott/ mein Gott/
warumb hast du mich verlassen?

Antw. Ausser zweifel muß es etwas sonderlichs
auff sich gehabt haben/ daß der HErr nur über seinen
himmlischen Vatter klagt. Gewiß ist/ daß des HErrn
Klag/nicht auß einigem Zweifel/ an der Huld GOTTes/
oder auß Ungedult herkommen/ wie zum theil schon an-
gedeutet worden/ vnd sich auch noch weiters erweisen
wird. Wir können auch nicht sagen/ daß der HErr auß
Ungedult geredet/ auch nicht/ daß es Vox Ignorantis
gewesen/ vnd daß der HErr nicht gewußt/ warumb ihn
sein himmlischer Vatter verlassen? Er wußte wol/ daß
es vmb vnserer Sünden willen geschehen/ weil wir Gott
verlassen. Er fragt aber/ damit wirs recht bedencken:
Warumb doch GOTTes liebster Sohn/ der seinen
Vatter in seinem ganzen Leben niemals verlassen/ jada-
mit er ihn nicht verlasse/ ihme biß zum Tod des Creu-
zes gehorsam worden/ dennoch in solcher Angst vnd
vnd Noth verlassen worden? GOTT verläßt sonst kei-
nen Menschen/ es sey dann/ daß der Mensch seinen Gott
verlasse.

verlasse. Ja selbst die/ so Gott verlassen haben/nicht
Gott wieder zu Gnaden an / wann sie mit dem ver-
lohrenen Sohn umkehren / vnd ihre Sünd erkennen.
So hat er den Adam nach seinem sündenfall/die Kinder
Israel/ ob sie ihn schon öfters verlassen/wiederumb zu
Gnaden angenommen. Frage dann nicht/ o Mensch/
wie kömte/daß Gott sein liebes Kind/ der ihn niemals
verlassen/dennoch am Creus verlassen? Dann eben da-
rumb antwortet ihm der Vatter auch nicht/ auff seine
Frag/ (welches auch ein Stuck der Verlassung gewesen/
daß er wiederholen können auß dem Psalmen: Ich
ruffe / aber du antwortest mir nicht) damit wir
ihm antworten: Herz / vmb vnserer Sünden
willen/bist du verlassen / vnd vmb vnserer Wis-
sethat willen bist du also geängstigt vnd gepla-
get worden. Wir / wir haben den Gott fahren
lassen/der vns gemacht hat / vnd den Felsen des
Heyls gering geachtet. Wir / wir haben verdient/
daß wir ewig von Gott verlassen wurden. Aber du
bist in vnser statt getreten: du hast / als vnser Bürg/
vnser Schuld auff dich genommen/ den Fluch für vns
getragen. Darumb bist du von deinem himlischen Vat-
ter verlassen worden/ auff daß wir zu Gott genömen/
vnd nimmermehr von ihm verlassen wurden.

Psal 22, 3.

Deut. 32, 15.

Fragst du: Wie hat er aber können von Gott ver-
lassen werden. So ist die Antwort: Daß

1. Weil der Sohn eines Wesens ist mit dem Vat-
ter / wie er selbst sagt: Ich vnd der Vatter sind
eins. Weil der Vatter in dem Sohn / vnd der
Sohn in dem Vatter / so sey vnmöglich gewesen/
daß der Sohn/ in ansehen des göttlichen Wesens / von
dem Vatter habe können verlassen werden. Weil nicht

Joh. 10, 30.

zwen/

zwey/sondern einerley Gottheit ist/des Vatters/vnd des Sohns.

2. Demnach seye eben so wenig möglich gewesen/das die persönliche Vereinigung/des Sohns Gottes/mit der angenommenen Menschheit / habe können getrennet vnd aufgelöset werden. Dann sonst könnte Paulus nicht sagen: das die Juden den Herzen der Herrlichkeit gecreuziget: oder das Gott seine Kirch / mit seinem Blut erlöset habe. Leib vnd Seel sind wohl in dem Tod Christi getrennet worden / aber die persönliche Vereinigung beyder Naturen/hat niemalen können getrennet werden. Quod Aoy & semel assumit, nunquam deserit. Was das Wort einmal angenommen/wird es in Ewigkeit nicht verlassen.

3. So hat auch der Vater seine Liebe/gegen dem Sohn nimmer abgelegt. Christus ist allezeit geblieben der sürgeliebte Sohn / an dem der Vater wohlgefallen gehabt. Ja niemal ist der Sohn/dem Vater lieber gewesen/als da er auß vnsegllicher Liebe vnd Gehorsamb/sich selbstem Gott/zueinem süßen Geruch / für vns auffgeopferet.

4. Endlich ist auch Christus / von Gott nicht verlassen worden/in ansehen des einwohnenden Geistes/der Heyligung. Dann wie in ihme die Fülle der Gottheit wohnet/also auch die Fülle aller Gaben. Vnd so die Salbung/so wir/seine Glieder/empfangen/bleibet: Wie vielmehr das Freudenöhl/damit Christus gesalbet worden/mehr als seine Gefellen?

Summa: alle Pforten der Höllen / alle vnser Sünden / die er am Creuz getragen / konten diß vierfache Band nicht auflösen noch trennen. Dann Gott
war

war in Christo/ vnd versöhnere die Welt mit ihm selber. Darum sagt er auch zu seinen Jüngeren: Ob ihr mich schon allein lasset/ bin ich doch nicht allein/ der Vatter ist bey mir.

2 Cor. 5. 19.
Joh. 16. 32.

Sagst du: Wie soll ichs dann endlich verstehen/ wann Christus sagt: Gott habe ihn verlassen? was wil er damit andeuten?

Antw. Wir haben droben gehört/ daß zur zeit des leydens Christi/ eine grosse Finsternuß gewesen/ über dem ganzen Erdboden. Diese Finsternuß hat sich begeben/ in Sole Physico, an der natürlichen Sonne. Aber es war damol auch eine weit grössere Finsternuß/ in Sole Mystico, an der geistlichen Sonne. Jene war nur Obscuratio Solis Ætharei, eine Verfinsternung der Sonne des Firmaments; Diese aber Obscuratio Solis Æterni, eine Verdünnung der Sonnen der Ewigkeit. Dann Gott der himlische Vatter die Strahlen vnd Zeichen seiner Liebe vnd Gnad gleichsam zuruck gehalten/ vnd seinem Sohn am Creutz keine Hülff/ keinen Trost/ weder äusserlich noch innerlich/ weder durchs Wort noch Geist wiederfahren/ sondern entel Zorn- vnd Gerichts-zeichen wider vnser Sünden süßlen vnd empfinden lassen. Nulla fuit in tanta necessitate virtutis exhibitio, nulla Majestatis ostensio. Continuit radios Deitatis, ut Humanitas pateretur. Es war/ sagt Bernhardus, in dieser Angst vnd Noth keine mittheilung einiger Krafft/ keine erweisung der Majestät. Die Gottheit hatte ihre strahlen zuruck gezogen/ damit die Menschheit könnte leyden. Wahr ist es/ daß Christus schon hievor etwas dergleichen erlitten/ als wann es etwan bey ihm geheissen: Jetzt ist meine Seele betrübet

Joh. 12. 27.
Luc. 12. 50.

Luc. 22, 43.

vnd was soll ich sagen? Vatter/ hilff mir auß dieser Stunde. Vnd wiederumb: Ich muß mich zuvor tauffen lassen mit einer Tauffe/ vnd wie ist mir so bang/ oder/ wie werde ich gepreßet/ biß sie vollendet werde. Aber das war gleichsam nur ein Vorspiel gegen der erbärmlichen Tragödi dieses seines letzten Seelen-leydens. In seiner Seelen-angst an dem Oehlberg/ da er den Kelch des Leydens auß der Hand des Vatters annehmen solte/ da kam gleichwohl ein Engel vom Himmel/ der ihn stärckete vnd er-
stete. Aber jekund am Creutz/ da er die bitterste Hefen dieses Kelchs austrincken müssen/ da wird er ohne Hülff vnd Trost/ von seinem Vatter verlassen. Daher sagt Irenæus. Passus est Christus, Verbo quiescente, hoc est, vires suas non exerente. Christus habe gelitten/ alldieweil das Wort geruhet/ das ist/ seine Kräfte-
ten nicht erwiesen.

Summa: Christus wil mit dieser seiner Klag erstlich den tieffesten Abgrund seines Leydens / die äußerste Angst vnd Bangigkeit seiner Seelen entdecken. Es war zu der Zeit sein Leyden am höchsten. Ein Abgrund ruffte da dem anderen. Die Pfeile des Satans/ der ihme mit höllischen Anfechtungen zusetzte/ flogen vmb ihn her. Alle seine Feinde frolockten über seinem Unglück/ vnd sprachen: Da da/ das sehen wir gern. Wann er nun ligt/ so wird er nimmer wiederumb aufstehen. Er konte sagen zu allen die fürüber giengen: Kommet vnd sehet: ob irgend ein Schmerzen/ wie dieser mein Schmerzen/ der mich getroffen hat. Das meiste aber/ das ihme in höllische Angst gesetzt/ war der Zorn Gottes wider die Sünde/ vnd der Fluch des Gesähes/ so deswegen
auff

auff ihme gelegen. Die Pfeile des Allmächtigen stecken in ihm / desselben Grimm soff auß seinen Geist / vnd die Schreckniß Gottes waren auff ihn gerichtet. Daher sagen die Gläubigen: Wir hielten ihm für den / der geplaget / vnd von Gott gestrafft vnd gemartert wäre. Darumb stift er mit David die Traurklag an: **G**ott / hilff mir / dann das Wasser geht mir an die Seele. Ich versincke in tieffem Schlamm / da kein Grund ist / ich bin im tieffen Wasser / vnd die Flut wil mich ersäuffen. Als jenesmal das Gefäß gegeben ward / erhob sich ein groß Donneren / Blitzen vnd Wetterleuchten / daß niemand davor stehen vnd bleiben konnte. Dis grausame Wetter hat über vns gehen sollen / wie dann von den Gottlosen stehet: **G**ott werde ihnen ein Wetter zum Lohn geben. Aber sehe / es läßt sich / über den vnschuldigen **J**esum nieder / knallet vnd schallet über ihm: Verflucht seyen alle in dir / die nicht thun was geschrieben ist im Gefäß. Ist eins / daß Christus mit seiner Traur: klag andeutet.

Hiob. 6. 4.

Esaj. 11. 4.

Psal. 69. 1. 2.

Psal. 111. 7.

Psal. 46. 2.

Psal. 22. 3.
2. Cor. 1. 3.

Er gebe damit / als für das andere / auch zu verstehen / die Verweilung der göttlichen Hülff. Daß **G**ott / der sonst seinen Gläubigen / zu allen Zeiten mit Hülff erschie- nen / vnd deswegen eine Hülff / in den grossen No- then genennet wird / nun ihne seinen Sohn / vmb vn- serer Sünden willen hülfflos sterben lasse. Darum heiße es bey ihm: Ich heule / aber meine Hülff ist fern. Mein **G**ott / des Tags ruffe ich / so antwordest du nicht / vnd des Nachts schweige ich auch nicht. **G**ott ist sonst ein **G**ott des Trosts / vnd ein Vatter der Barmherzigkeit. Aber gegen sei-

nem Kind Jesu/ stellt er sich dñsmal gleich einem Grausamen/ vnd als hätte er vergessen gnädig zu seyn. Das klagt der HErr/ wann er sagt: Mein GÖtt/ mein GÖtt/ wie hast du mich verlassen?

Gen. 31, 5.

Psal. 16, 11.

Fürs dritte aber gibe er auch damit zu erkennen/ daß GÖtt allen Trost vnd Frewdigkeit des Geistes ihm entzogen/ vnd er mit besseren Fugen von seinem himmlischen Vatter sagen könne/ was Jacob von seinem Schwäher/ dem Laban gesagt: Sein Angesicht seye nicht gegen ihm damall gewesen/ wie gesteren vnd ehegesteren. Dann da sahe er nur einen strengen Richter/ vnd noch keine Gnadenblick eines versöhnten Vatters. David sagt in dem 16. Psalmen: Für GÖttes Angesicht seye Frewde die Fülle/ vnd liebliches Wesen zu seiner Rechten. Vnd Salomon spricht: Wann des Königs Angesicht freundlich ist/ das ist Leben/ vnd seine Gnad ist wie ein Abendregen. Hingegen: des Königs Grimm/ ist ein Vorbott des Tods. Was wunders dann/ daß Christus/ da ihm nicht das gnädige/ sondern allein das zornige Angesicht GÖttes vorschwebet/ so sehnlich klaget. Die heiligen Märtyrer hatten gut frewdig seyn in ihrem Leyden. Sie konten wohl/ mit Paulo sich ihrer Trübsal rühmen/ ihrer Tyrannen mit ihrer Marter spotten/ GÖtt in dem Leyden/ ja selbst in dem Fiewr/ loben vnd preisen. Sie hattens mit einem gnädigen/ versöhnten/ Christus aber mit einem erzörnten Gott/ mit einem strengen Richter zu thun. So wurden sie auch/ auff eine besondere weys/ von GÖtt in ihrem Leyden gestärcket/ Christus aber verlassen. Es wurd ihnen/ weder Sünd noch Fluch des Gefäßes/ noch Verdammnuß zugerechnet. Christus aber mußte diß alles.

alles tragen. Bande des Todes vmbgaben ihn / die Bäche Belial erschrockten ihn / Höllenband vmbstengen ihn / vnd Stricke des Todes überwältigten ihn. Es war nicht nur der erste / sondern auch der andere / nicht nur des Leibs / sondern auch der Seelen / nicht nur der Zeitliche / sondern auch der ewige Tod / den Iesus für vns geschmacket.

Dann ob schon Christus / nicht an dem Ort der Verdammten / in der Höllen selbst gelitten : sondern auff Erden / so hat er doch die Straff / welche wir in der Höllen hätten leyden sollen / für vns getragen. Können daher den Vnderscheid / der Römischen Schul- lehrer hier wohl gelten lassen : Inter Infernum localem & poenalem, daß / wann Christus nicht an dem Ort der Höllen / habe er doch die Straff der Höllen / für vns aufgestanden. A Deo derelinqui, mille Inferni, sagt einer auß den Alten : Von Gott verlassenen seyn / ist aller Höllen Pein.

Gesetzt es habe der HErr Christus nicht ewig gelitten / so hat er doch eben das gelitten / was wir ewig hätten leyden sollen. Daß er aber nicht ewig gelitten / ist daher kommen / daß er in der Zeit / die er gelitten / als der Allerheiligste / als der Sohn Gottes / der Gerechtigkeith Gottes völliges genügen gethan : Gleich wie in dem Gegentheile / daß die Verdammten ewig leyden müssen / daher komet / daß sie in alle Ewigkeit / nimmer genug thun vnd bezahlen können. Ein Schuldner wird auß dem Schuldehurn zeitlich losgelassen / der andere aber muß darin sterben vnd verderben. Warumb das ? Diweil jener Satisfaction vnd Bezahlung leistet / dieser nicht. Also hält sichs auch hier. Weil Christus in der Zeit seines Leydens genug gethan / die Gottlosen aber /

Christus æternam mortem passus est. non accidentaliter, secundum extensionem temporis, sed essentialiter, secundum intentionem doloris.

nimmer genug thun können / so ist Christus auß der Angst vnd Gericht genommen worden / die Verdammten aber / müssen ewig in dem Schuldehn der Höllen leyden. Vber das könnte auch gesagt werden: Wann Christi Leyden nicht ewig / quantitate temporis; in ansehen der Zeit / die er gelitten: so seye es doch ewig gewesen / quantitate personæ; in ansehen der Person / so da nicht ein bloßer Mensch / sondern der ewige Sohn Gottes zugleich / vnd daß es darumb einem vnendlichen Leyden zu vergleichen / weil die Person / so da gelitten / vnendlich vnd ewig ist.

Ganz gewiß ist es. So wir den Last des Zorns Gottes wider die Sünde; so wir / was alle Sünden des ganken menschlichen Geschlechts verdient / besser verstühnden / so wurden wir auch die Höllen-angst unsers Heylands Christi besser begreifen können. Vnd / so wir die Hochheit der Person Christi / vnd das vnendliche Werth seines Lösgelds recht fassen könnten / so würden wir leichtlich verstehen / wie Christus in so kurzer Zeit eine ewige Erlösung erfinden können. Dann Gott hat seines eigenen Sohns in keinen weg verschonet / sondern allen Zorn wider die Sünden / des ganken menschlichen Geschlechts / über ihne aufgeschüttet. Vnd der Sohn hat durch Krafft seiner Gottheit / an seiner menschlichen Natur alles ertragen / vnd in der Zeit / die er gelitten / überwunden / vnd der Gerechtigkeit Gottes genug thun können.

Daher war auch in dem Leyden Jesu / nicht die geringste vnordentliche bewegung des Gemüths / keine Verwirrung oder Ungedult / vielweniger einige Verzweiflung.

Daß er klagt: Gott habe ihn verlassen.
Sind

Sind nicht Wort Desperantis, eines Verzweisselndens: wohl aber cum desperatione Luctantis, eines/der wider die Verzweisslung kämpffet / aber auch überwindet. Klagt das Fleisch? Gott habe verlassen / so ist der Geist vorhanden / der widerumb stärcket. Fragt das Fleisch Warum? So entspricht der Geist: Mein Gott / mein Gott: als wolte er sagen: Gott ist dennoch mein Gott / darum wird er sich auch wieder zu mir wenden. Er kan mich heraus reissen vnd erretzen / dann er ist Eli, derselbige starke Gott: er wil vnd wird mich erlösen / dann er ist Eli, Mein starker Gott.

So hat dann Christus sein Vertrawen/ Liebe vnd Gehorsam gegen seinem himmlischen Vatter nicht fallen lassen / sondern ob es gleich / als wäre er von Gott verlassen / geschienen / an ihme gleichwol vest / vnd ihne für seinen Gott gehalten. So hat er mit seinem Exempel wahr gemache/was David in dem Psalmen sagt: Der Gerechte werde grünen / wie ein Palmenbaum. Dann wie die Palmen/Sommer vnd Winter grünen: so grünen die Tugenden der Liebe/des Vertrawens/der Standhaftigkeit vnd des Gehorsams an vnserem Jesu / vnd thun sich auch in dem herbesten Winter seines Lebens hervor. Wie die Palmen Sieges-zeichen / vnd daher zu Siegs-kronen vnd Ehrenfränken von Alters gebraucht worden: So behält Christi vertrawen zu Gott/sambt übrigen seinen Tugenden/den Sieg / es mag auch die Verlassung wider ihn kämpffen wie sie wil. Vnd wie der Palmen Art/ daß / je mehr sie getruckt werden / je mehr empor wachsen/als wolte sie sagen: Pressare furgo. Also / je mehr Christus geängstiget / vnd vnder dem Kelter des Zorns Gottes

Psal. 92. 13.

Gottes gepreßt worden / je mehr haben seine Tugenden hervor geleuchtet. Je mehr seine Seele gearbeitet / je herlicher er das Werck der Erlösung vollbracht hat.

So viel seye geredt von dem Verstand/der vorhabsenden Klagwort/vnsers Heylands Christi/am Creuz.

Von dem Anderen.

Betreffend die Lehren / vnd den Nutzen / so auß denselbigen fließen / so könten wir deren viel vnd mancherley benbringen / wann es die Zeit vnd Gelegenheit würde zugeben. Wollen sie nur mit wenigem andeuten.

Zuvorderst lehren wir hierauß / wie schrecklich vnd abschewlich die Sünde vor Gott seye. Daß Sündenlast / der allerschwärste Last ; Sünden / den Last des Jorns Gottes nach sich ziehen / vnd den allerliebsten Sohn Gottes in die äußerste Angst gesetzt haben.

PROV. 14.9.

Die Narren zwar / sagt Salomo / treiben das Gespöck mit der Sünde. Aber das Exempel Jesu Christi lehret vns / daß auch vmb frembder Sünden willen / der Allerheiligste in die äußerste Höllen-angst gerathen / vnd von seinem himilischen allerliebsten Vater / biß in den Tod verlassen worden. Vnsere ersten Elteren / vnd wir in ihnen / haben vnseren Gott / die lebendige Quell des Heyls verlassen / vnd sind von ihme abgewichen. Ehe Gott diese schnöde Sünde vngestraft wolte lassen hingehen / ehe mußte solche an seinem engsten Sohn gestraft / vnd (wie der Vater all vnser Sünden auff ihn geworffen.) Er wegen vnserer vielfaltigen Gottes-verlassung / Hülf vnd Trost-los von Gott verlassen werden. Ja / wie Christus vnser Gottes-lästerungen zu büßen / von den Hohenpriestern / als ein Gottes-

Jerem. 2.

Gottslästerer hat sollen verdammt; also hat er auch für unsere Gottes-verlassungen zu bezahlen/von seinem eigenen Vatter/in der Stund des Todes müssen verlassen werden.

So sollen ja billich sichere Weltkinder erzitteren vnd beben/so offte sie an ihre Sünden gedencen/vnd ja nicht meynen/es habe so viel nicht zu bedeuten/wann sie schon/dann vnd wann/von Gott vnd seinen Geboten abweichen: Sünde seye nicht so abschewlich/Gott nicht so streng/die Hölle nicht so heiß/die Verdamnuß nicht so schrecklich. Wollen sie nicht glauben/das unsere Vntugend vns vnd unsern Gott/von einander scheiden/vnd unsere Sünden/sein Angesicht von vns verbergen? Der schreyende HErr Iesus an dem Creutz/wird sie lehren. Sie werden bald/wann sie seine erblaßten Lippen anschawen/sein ängstliches Klagen vernehmen/vnd seine betrübte Verlassung von seinem himmlischen Vatter/die er vmb unserer Sünden willen aufgestanden/betrachten/in sich selbstn gehen/vnd sagen müssen: Geschiehet das am grünen Holz/was wil am dürren werden? Muß der Sohn Gottes/vmb frembder Sünden willen also geängstiget/vnd von seinem allerliebsten Vatter/bis in den Tod verlassen werden? Wie werden mich nicht dermalen eins meine eigene Sünden ängsten vnd quälen/so ich mich nicht bekehre? Stellt sich der Advocat vnd Fürsprech so ängstiglich/für dem Richter/wie wirds dem Maleficanen vnd Vbelthäter gehen? Klaget vnd seuffzet der Arzet/was hat dann der Patient zu gewarten? Quis non timeret, si timet ille, quem omnia timeant? Wer wolte nicht erzitteren/wann der zitteret vnd zaget/vor deme alles zitteret vnd bebet?

Esaj. 59. 2.

Luc. 23. 31.

Cypr.

W hüten wir vns dann vor der Sünde/vnd weil Christus am Creus fragt: Mein GOTT/warumb hast du mich verlassen? So laßt vns vielmehr/wann Satan/die Welt/vnd vnser eigen Fleisch zur Sünde reihen wollen fragen: Warumb solte ich meinen Gott verlassen? Warumb solte ich so groß übel thun/vnd wider meinen Gott sündigen? Ja lassen wir vns seyn/als frage vns nun Iesus selbst/so oft vns eine sündliche Gedancken zu Sinn kömmt: Warumb wilt du/diether erworbene Seele/mich deinen Gott vnd Heyland verlassen? Hab ich nicht genug für dich gelitten? Bin ich nicht/vmb deinetwillen/von Gott meinem himmlischen Vatter verlassen worden? Gedencke doch an mein Leyden vnd Streiten/an mein Zitteren vnd Zagen/an mein Blutschwigen vnd Klagen/vnd fasse doch das einmal rechte: Daß der Zorn Gottes wider die Sünde also groß ist/daß/che er dieselbige ungestraft ließ hingehen/er sie che mit dem bitteren vnd schwächlichsten Todes des Creues/ja mit äußerster Höllen-angst/vnd Verlassung an seinem eygenen vnd eingeliebten Sohn gestraft hat.

Fürs andere lehren wir/auf des HERN Klag: Daß der HERR Iesus nicht allein an seinem Leib/sondern auch an seiner Seelen gelitten habe. Leibliches Leyden allein/hätte den HERN nicht in solche Angst setzen/so sehnliche Klag aus seinem Mund nicht ausdrücken können. Oder man wolte dann sagen: daß Christus in seinem Leyden kleinmüthiger sich erzeigt/als selbst die H. Märtyrer/die doch nur bloße Menschen gewesen/vnd gleichwohl durch ihr standhafftiges Vertrawen/vnd Liebe zu Gott vnd ihrem Heyland Christo/aller Märtyer gespottet/alle Pein verachtet/mitten in dem Feuer
GOTT

Gott gelobet vnd gepriesen / vnd also großmüthig überwunden haben. Nein / nein / es war nicht so fast das leibliche / als vornehmlich das innerliche geistliche Seelen-leyden / welches den HErrn geängstiget / vnd zu so sehnlicher Klag bewogen. Der Zorn des Vatters / so auff ihme gelegen / der Fluch des Gesäzes / so ihne geschröcket / der Last vnserer Sünden / der ihne getruckt / hat dieses Geschrey erwecket. Seine Seele hat gearbeitet. Nicht nur seinen Leib / sondern auch seine Seele / hat er zum Schuldopffer dahin gegeben. Damit er nicht allein vnser Leiber / sondern auch vnser Seelen erlösete. Weil vnser Seele gleichsam Palladium peccatorum, die Residenz der Sünden / so mußte auch Christi Seele / wider die Sünde vnd Mache der Finsternuß / wider die Furcht vnd Schrecken der Höllen vnd des Todes streiten. Ja / so viel die Seele edler vnd vortrefflicher ist / als der Leib / so viel war die Seelen-angst des HErrn empfindlicher / als die übrigen Schmerzen des Leibs. Vnd das verstehen wir vnder anderen auch in den Articklen des Glaubens / durch die Höllenfahrt Jesu Christi / es mögen gleich die Papisten vnd andere / von der raumsichen Höllenfahrt Christi dichten vnd vorgeben / was sie wollen.

Wir könten auß dieser Klag des HErrn Christi ferners zeigen : daß es mit wenigem Leyden / vnd einigen Schmerzen / oder / (wie etliche abergläubischer weis / theils in dem Pabstthumh / theils sonsten lehren) wann Christus nur einige Blutstropffen vergossen hätte / wegen der Würdigkeit seiner Person / nicht genugsam gewesen wäre / vns zu erlösen. Diueil solches erslich der Schrifft nicht gemäß. Demnach der vnaussprechlichen Liebe des Vatters zuwider / daß / wann seiner Ge-

Quod Christus induit,
illud obtulit.

Mal. 3, 17.

rechtigkeit/ mit einigen vergossenen Blutestropffen seines Sohns / hätte genügen geschehen können; Er (der sonst bey dem Propheten sich vernehmen laßt: Ich wil ihm schonen/ wie ein Mann seines Sohns schonet/ der ihm dienet/) seinen Sohn in die äußerste Angst vnd Bangigkeit seiner Seelen hätte gerathen lassen.

Psal. 39, 10.

Auch dieses folgt auß der betrübten Klag vnseres HERN Jesu Christi. Daß Kinder Gottes etwann ihr Leyden / eine zeitlang mit größter Gedult tragen/ wann aber die Schmerzen allzu scharff/ oder allzu lang anhalten/ endlich auch in betrübte Klagen ausbrechen: vnd die/ so etwan mit Christo biß zur dritten Stund still geschwiegen / vmb die neunte Stund/ ihre Schmerzen nicht mehr verbergen / sondern mit kläglicher Stimm gegen ihrem Gott ausschütten. Auch die/ so mit David sich entschlossen vnd sagen: Ich wil schweigen/ vnd meinen Mund nicht auffthun / du wirst es wohl machen/ fragen etwann bey zunehmendem Leyden eben mit demselbigen: Herr/ wie lang wilt du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest du dein Anelitz vor mir? Wie lang soll ich sorgen in meiner Seele / vnd mich ängsten in meinem Herzen täglich? Sollens demnach niemand verargen/ vielweniger ein lieblos Urtheil fällen über die/ so in ihrem Leyden winseln vnd klagen. Ist doch vnserere Krafft nicht steinen/ so ist vnser Fleisch nicht eheren.

Hiob. 6, 12.

Das vornehmste/ das wir bey dem Exempel vnd Klag vnseres Heylands Christi zu vnserem Trost zu behalten haben/ ist dieses. Daß Gott etwan auch seine allerliebsten Kinder/ in solche Angst vnd Bangigkeit gerathen

rahten lasse / daß es beydes in ihren / vnd ander Leuthen
 Augen scheinet / als wären sie von Gott verlassen.
 Ich sage / daß es so scheine / nicht daß es so seye. Dann
 wie Gott der Herr / ob er gleich ein zeitlang sein vä-
 terliches Angesicht / vor seinem Sohn verborgen / seine
 Vertröstungen zurück gehalten / seine Hülff verweilet:
 dennoch seine Gemeinschaft / seine Liebe / sambt der
 Beywohnung seines H. Geistes / von ihm nicht abge-
 wendet. Also / wann gleich Gott seine Außerswehlt-
 en / so wohl als die Gottlosen / in leiblich vnd geistliche
 Anfechtungen gerahten läßt / so wendet er doch seine
 väterliche Huld vnd Gnad nicht endlich vnd gänzlich
 von ihnen ab / wie von den Gottlosen. Er kan vnd wil
 seine Außerswehltten nicht ewiglich verlassen. Semel ele-
 ctus, semper dilectus. Wie er die Seinen geliebet /
 die in der Welt waren / von anfang / so liebet er sie
 biß ans Ende. Er gedenckt an seine Verheißung:
 Ich wil dich nicht verlassen noch versäumen.
 Ich hab dich einen kleinen Augenblick verlassen /
 aber mit grosser Barinherzigkeit wil ich dich
 samblen. Ich hab mein Angesicht / im Augenblick
 des Jorns / ein wenig von dir verborgen / aber
 mit ewiger Gnad wil ich mich deiner erbarmen.
 Berge sollen weichen / vnd Hügel hinfallen / aber
 meine Gnad soll nicht von dir weichen / vnd
 der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen
 ewiglich.

Unterdesen laßt er sie oft in solche Anfechtun-
 gen gerahten / daß sie gedencken / sie seyen von Gott
 verlassen. Er greiffet sie etwan hart an / vnd zwar / wo
 sie an dem empfindlichsten: entzeucht ihnen / was ihnen
 in der Welt am liebsten / ihre liebe Kinder / ihren Ehe-
 gatten /

Joh. 13. 1.

Hebr. 13.

Esa. 54. 7. 8.

Y. 10.

Esa. 49, 14.

Psal. 10, 1.

Gen. 22.

Jac. 5, 11.

gatten/ Elteren/ Verwandte. Sucht sie zuzeiten heim mit Wehetagen/ vnd schmershaften Kranckheiten/ die sie etwann selbst leyden/ oder an den lieben Ihrgen sehen müssen; Laßt sie in Armuth/ Verachtung vnd ander Elend gerathen/ daß sie mit der betrübten Zion sprechen: Der H^{er} hat mich verlassen/ der H^{er} hat mein vergessen. Oder/ wann er gleich seine Gnad vnd Liebe nicht von ihnen wendet/ sucht er sie etwan heim/ mit geistlichen Anfechtungen vnd Seelenangst/ entzeucht ihnen die Krafft seines Worts/ vnd den Trost seines H. Geistes/ daß sie oft darüber in schwäre Gedancken gerathen/ vnd mit David vnd Assaph fragen: H^{er}/ warumb trübstest du so fern/ vnd verbirgest dich zur Zeit der Noth? Wird dann der H^{er} ewiglich verstoßen/ vnd keine Gnad mehr erzeigen? Ist dann gar auß seine Güte? vnd hat die Verheißung ein Ende? Es hat auch der H^{er}/ dessen heilige Ursachen.

Dann damit ich eben nicht sage/ daß G^{ott} viel- mals diejenigen verlasset/ die ihne zuvor verlassen/ vnd seiner Gebotten vergessen/ so thut er es etwan/ vnsern Glauben zu bewähren/ vnd zu sehen: Ob wir/ zum Exempel/ vnser Kinder lieber haben/ als ihne vnsern himmlischen Vatter? wie er den H. Abraham/ auff die Prob gesetzt/ da er ihn heissen/ seinen eygenen Sohn schlachten/ den er lieb hatte.

Zuzeiten wil er vnser Gedult üben: ob wir auch seiner vertroöstungen/ vnd dessen/ das wir von ihme gebätten/ erwarten mögen. Darumb führt vns Jacobus das Exempel Hiobs sehr beweglich zu Gemüth/ wann er sagt: Die Gedult Hiobs habet ihr gehört/ vnd das Ende des H^{er}en habet ihr gesehen/ dann

dann der HErr ist barmherzig / vnd ein Erbarmmer : als wolte er sagen. Werdet ihr mit Gedult des HErrn warten / so werdet ihr in dem End auch erfahren / daß der HErr zweyfaltig ersen kan / was seinen Kinderen abgehet.

So wil auch der HErr / daß wir dem Ebenbild seines Sohns gleichförmig werden / welcher zuvor auß dem Bach des Leydens / an dem Weg trincken mußte / ehe er konte sein Haupt empor heben. Wil / daß wir auch erfahren / wie sawr wir vnserem Jesu worden / wann er vmb vnserwillen verlassen worden.

Psal. 110. 7.

Ich geschweige / daß Gott / wann er vns zu verlassen scheint / nur vnser Gebäte erwecken / eyferig vnd brünstig machen wil / laut dem das geschrieben steht : HErr / wann Trübsal da ist / so suchet man dich / vnd wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich.

Esaj. 26.

Sollen demnach in dergleichen Fählen / sonderlich wann vns duncket / (weil vns Gott dasjenige / so vns in dieser Welt am liebsten gewesen / entzogen) wir seyn nun ganz vnd gar / vnd so zu sagen / von Gott vnd Menschen verlassen / dieses vns zu vnserem Trost zueignen. Daßes mit vns noch so weit nicht kommen / als mit vnserem Heyland Christo am Creuz / der von aller Welt verspottet / von allen seinen Jüngeren verlassen / von keinem Menschen getröstet ; ja welches ihm das herbeste gewesen / selbst von seinem himmlischen Vater ohne Trost in äußerster Seelen-angst vnd Schmerzen / biß in den Tod verlassen worden. Daß demnach andere Gottes-kinder / was wir erfahren / ebenmäßig erlitten haben / vnd selbst die H. Schrifft von dergleichen Exempeln angefüllet seye.

Ja

Ja eben das soll vnser größte Trost seyn: Weil Christus am Creutz geruffen / Gott habe ihn verlassen / so sollen wir vmb vnserer Sünden willen / eben nicht gänglich / wie wir verdienet / von Gott verlassen werden: vnd / ob wir gleich etwann Gott verlassen / ihn nicht geehret / gefürchtet / geliebet / wie wir hätten thun sollen / werde er vns doch / vmb seines lieben Sohns Jesu Christi willen / wieder zu Gnaden annehmen. **GOTT** seye getrew / der vns nicht über vermögen werde lassen versucht werden. Werde seine Krafft in vnserer Schwachheit mächtig erzeugen / den Sack des Trawrens wieder anziehen / vnd vns mit Frölichkeit bekleiden. Post amaritudines, amoenitates. Wann er vns mit den bittern Wassern Marah geträncket / werde er vns zu den süßen Wassern Elim / zu den lebendigen Trostquellen läiten; vnseren Verlust und Laid / mit anderwärtigem Trost vnd Frewd / wann es vns nuß vnd selig / wo nicht hie zeitlich / dennoch dort ewig droben in dem Himmel ersen.

Vnd so viel seye geredt / von fürgenommener Handlung.

P E R S O N A L I A.

Wir bestatten auff dßmalen / nach Gottes heiligem vnd unwandelbahren Willen / eine vnserer Mitgläubigen Schwestern / welche in der besten Blust / einer solchen Jugend / von deren täglich die angenehmsten Früchte / einer Christ-sorgfältigen vnd gesegneten Außerziehung zu gewarten stuhnden) Ihren lieben vnd höchstbetrübten Elteren / durch eine vnverhoffte schmerzhliche

1. Cor. 10, 13.

2. Cor. 12, 9.

Psal. 30.

liche Kranckheit auß den Augen geruckt/ vnd in das himm-
lische Wesen versetzt worden/nemlich/die Züchtrige vñ
Tugendreiche Jungfraw/Valeriam Beckin/von
deren zum Beschluß / vnd nach Gewohnheit vnserer
Leich: Predigten / noch etwas zum Trost gedachter hin-
derlassener betrübten Elteren / zu gemeiner vnserer Er-
bauung/ sonderlich aber G:Vt zu Ehren/ soll vermeld-
et werden.

Es ist dieselbe im Jahr des H:Erren 1678. den
12. May / an das Liecht dieser Welt gebohren / von
Christlichen vnd ansehnlichen Elteren / nemlich / von
Herrn Hans Heinrich Becken/ des Raths / vnd
Frawen Valeria Bäurin / welche der Höchste bey-
derseits in diesem schwären Laid kräftiglich wolle auff-
richten vnd trösten.

Von diesen Ihren Ehrenden Elteren/ist vnser se-
lige Jungfraw / jederzeit zur Gottesforcht vnd Erkennt-
nuß Ihres Erlösers Jesu Christi / zur Tugend / vnd
allerhand weiblichem Geschlecht wohl anständiger Ar-
beit vnd Sitten wohl auffgezogen/vnd Ihrem eigenen
löblichen Verlangen ein Genügen zu thun / naher Ne-
wenburg / die Französische Sprach zu erlernen / ver-
sendet worden. Gleich wie Sie nun daselbsten ihre Zeit
(so gegen die zwey Jahr sich beloffen) wohl angewen-
det / also mögen wir Ihro/ mit Wahrheits- grund das
Zeugnuß geben/ daß Sie auch Ihr übriges Leben/ ob
es gleich kurz gewesen / in der Forcht G:Vttes / Ehr-
barkeit / Zucht vnd Tugend zugebracht / vnd als hätte
Sie gleichsam gewußt / daß Sie es nicht auff ein hoch
Alter bringen wurde / sich selbst getrieben / Ihre Ver-
einigung mit Christo Jesu ihrem himmlischen Bräu-
tigam/bey zeiten zu bestätigen / indem Sie nicht allein
E
eine

eine sonderbahre Liebe zu Gottes Wort / vnd dessen Geheimnussen bezeugt / die Predigten gern besucht / mit Attention vnd Andacht angehört ; sondern auch vor mehr / als einem Jahr / sich höchst lassen angelegen seyn / daß Sie auch in den Glaubens-Articlen vnserer Christlichen Religion grundtlich vnderrichtee / vnd des H. Abendmahls vnseres HErrn Christi theilhaftig werden möchte / welche Gnad daß zu ihrem nicht geringen Trost / Ihro zum zweyten mal wiederfahren / auch diese Feyer tag über wäre wiederholet worden / wann nicht der HErr vnser Gott / (dessen Gedanken / nicht vnser Gedancen / vnd dessen Wege / nicht vnser Wege /) es anderst geführt / vnd Sie dahin versetzt hätte / da Sie es würcklich mit Christo Jesu new trincket / in dem Hauß seines himmlischen Vatters / massen der HErr vnser Gott / sie heute acht Tag / mit Ihrer leisten / vnd wie es der Ausgang mitgebracht / tödtlichen Kranckheit heimgesucht.

Dann ob gleich Anfangs / dieselbe so gefährlich nicht geschienen / auch nach anwendung allerhand Arzney / mittlen Besserung verhofft worden / hatte es doch keinen Bestand / vnd haben sich die Schmerzen bald wiederum von newem eingefunden.

Zeit während der dieser Kranckheit / haben sich / wie zuvor / die Gnaden-würckungen des H. Geistes herlich herfür gerhan / in deme Sie dem Willen Gottes sich mit Gedult vnderworffen / vnd ob Sie gleich auch etwann / in der Angst / mit starkem Geschrey / nach dem Exempel des HErrn Christi / zu ihrem himmlischen Vatter geruffen / vnd vmb Linderung der Schmerzen angehalten / sich gleichwohl auch mit seinem / des HErrn Leyden sich getröstet / solches sich selbst applicirt / vnd

vnd gesagt: Er habe wohl tausend mal mehr/
als wir / vnd zwar ganz vnschuldig / gelitten.
Wir aber haben mit vnseren Sünden alles Ley-
den wohl verdient. Wie Sie das gläubige Ge-
bätt für das beste Hülffmittel in allem Leyden gehal-
ten; also hat Sie nicht allein selbst fleissig gebättet/
sondern auch andere Leuth / sonderlich Ihr Fraw Mut-
ter / daß Sie mit Ihro bätten / vnd daß das gemeine Kir-
chen-gebätt / für sie beschehen möchte / begehrt.

Ohnerachtet sie jederzeit das Zeugnuß einer gehor-
samen Tochter gehabt / welche Ihren Elteren Frewd zu
machen / Ihre höchste Lust seyn lassen; hat sie dennoch in
Ihrer Kranckheit / dieses am meisten beklagt / daß diesel-
ben vmb ihretwillen nun betrübt werden. Vnd als Sie
vermerckt / daß Ihr Stündlein herbey rucke / hat Sie
nicht allein in Gottes Willen gedultig sich ergeben/
Ihne vmb Vergebung der Sünden / vnd ein selig End
angeruffen; sondern auch von Ihren geliebten Elteren/
Fraw Großmutter / Geschwisterten / vnd anwesenden
Anverwandten beweglich Abscheid genommen: Ihnen
allerseits Gesundheit vnd alle Wohlfahrt angewünscht.
Ist darauff in Ihrem kämpffen vnd seuffzen zu Gott
verharret / biß daß der Herr vnser Gott / Sie in Gna-
den erhöhet / vnd erschienenen Mittwoch / nachmittag
zwischen 3. vnd 4. Ihren sanfft vnd seliglich / in Chris-
to Jesu / Ihrem Erlöser einschlaffen lassen / nach deme
Sie in diesem Ihrem kurtzer Leben / mehr nicht zuge-
bracht / als 16. Jahr / weniger ein Monat.

Geliebte in dem Herrn! Was von Herzen komet/
geht zu Herzen / vnd schmerzt über die massen / wann
Elteren ein liebes Kind / sonderlich ein erwachsen Kind/
ein Sohn oder Tochter / von grosser Hoffnung vierlie-

1. Sam. 1. 28.

Luc. 23.

ren. Es ist aber / vnd soll auch kein grösserer Trost
 seyn/als dieser/das Christus vnser Heyland/ Eltern vnd
 Kinder / von der Höllen-schmerzen erlöset vnd befreyet
 hat. Daher können vnd sollen auch Christliche Elteren
 sich zu frieden geben / nicht nur/wann Gott liebe Kin-
 der gibt/ sondern auch/ wann er sie wieder zu sich nimt.
 Haben zu gedencken / das sie Ihnen nur gelehnt / vnd
 Gottes des HERN gewesen/ ehe sie ihnen gegeben wor-
 den. Sollen daher mit der gottseligen Hanna sagen: Der
 HERN hat mir diesen Sohn/ oder diese Tochter ge-
 geben / vnd meine Bitte gewähret / die ich von
 ihm bat. Darumb gebe ich ihn / oder Sie / dem
 HERN wieder ihr lebenslang. Wahrlich / wann
 dein Sohn/ deine Tochter / dich noch einmal anreden
 könnte / nach dem Sie in die himmlische Frewd aufge-
 nommen / wurde es geschehen mit den Worten des
 HERREN Jesu : Weinet nicht über vns /
 sondern über euch vnd ewere Kinder. Wir
 sitzen in der Schoos vnser Erlösers / vnd der Fürst des
 Friedens/ küßet vns mit dem Kuß seines Mundes. Ihr
 seyt in dem Thränen-thal / wir auff den lieblichen
 Weyhrauchs hügel. Ihr in dem Streit / wir in der
 Ruh. Ihr auff dem vngestümmen Meer / wir in dem
 Vatterland. Wir haben selig überwunden/ vnd für all
 vnser Leiden empfangen wir / Fälle der Freuden/
 vnd liebliches Wesen zur Rechten Gottes im-
 mer vnd ewiglich. Dem seye für diesen herrlichen
 Trost / Lob / Ehr / Preis vnd Danck gesagt/
 von nun an biß in Ewigkeit! Amen!

Amen!